



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Die Todten machen den Ehrgeitzigen witzig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der dritte Absatz.

Die Todte machen den Ehrgeizigen witzig.

16. **R**ömmet herbey/ ihr Sünder/ dann die Gräber können euch witzig und verständig machen. Komme herbey der Ehrfuchtige/ und höre an/ was sie ihm predigen: Mihi heri, & Tibi hodie. Gesteren mir/ und heut dir. Gesteren/ sagen sie/ haben wir unsere hohe Ehren/ Würden/ und ansehnliche Aempter verlassen/ und haben von allen denselbigen in unserem Todtbeß nichts mehr übrig befunden/ als Sorgen/ und Angst des Gewissens. Mihi heri. Gesteren ist es mir also ergangen; es kan gar wohl seyn/ daß es dir heut gleicher Weis ergehe. Ist ihm nit also/ mein Christ? was bemühest du dich dann so sehr/ daß du immer höher/ und höher steigest/ wann du so geschwind in das Grab hinab fallest? von Alexandro dem Grossen/ dessen Ehrgeiz unerfättlich war/ nach dem er Darium/ den Persianer König überunden/ und sich als einen Herrn der ganzen Welt angesehen hat; post hæc (sagt der H. Text) decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur: hernach ist er in das Beth gefallen/ und hat erkannt/ daß er sterben mußte. Alsdann hat er sich des Reichs verzichen. Betrachte und führe wohl zu Gemüch diese Wort: Post hæc, hernach. O dieses Hernach/ an welches die Menschen so wenig gedencken/ macht einen Heyden sein Reich aufgeben: und bey einem Christen solle es nit so vil vermögen/ daß er aufhöre und nachlasse Lust/ oder Gewinns? Ich lasse dich seyn/ wer du wilt/ in diesem Leben auf Erden. Aber was wirst du hernach seyn? Ich will setzen/ daß du jetzt geschickt/ und gelehrt sehest: aber was hernach? Ich will setzen/ daß du zu grossen Ehren/ und Aempter gelangest? Aber was hernach? Ich will setzen/ daß du Bischoff/ oder gar Pabst werdest. Aber post hæc? hernach? was folget? sterben/ sterben wirst du hernach/ und villeicht mit vilen Sünden/ auch mit Angst/ und Sorg beladen/ wegen deines Ehrgeiz/ und wegen Verabsaumungen in deinem Ampt/ als lang du demselbigen vorgestanden. Und was hernach? O Ewigkeit der Glory! O Ewigkeit der Peyn! und soll einer zu finden seyn/ welcher dieses glaubt/ und sich dennoch in Befahr gebe/ ewig verdammt zu werden? wo ist auf der ganzen Welt ein Ehrgeiziger so thorrecht/ daß er das Römische Kayserthumb umb ein sandachtige Wüsteney in Arabien vertauschen wolte/ in welcher er die Herrschafft nit länger haben sollte/ als nur/ so lang er durch dieselbige wanderet? Aber was sollte das Römische Kayserthumb gegen dem Himmelreich seyn? was ist doch anders ein hohes Ampt/ und Würdigkeit auf Erden/ als ein dürre sandige Wüsten/ wo dein Böttmässigkeit

nit länger währet/ als nur so lang du dars durch gehest? und solle es dennoch möglich seyn/ daß ein Mensch/ welcher den Verstand/ und den Glauben hat/ das ewig/ wehrende Himmelreich mit solchen fruchtlosen Sandboden vertausche? O mein Christ! was wird hernach seyn? was wird dir nuzen die Ehr/ nach welcher du gestrebt hast?

Geseht auch/ daß du nit verdammt wirst; kommet dir auch vernünftig vor/ daß du dich so hart und vil bemühest umb solche eytle Ding/ welche du so bald/ und villeicht heut noch/ verlassen mußt? betrachte/ was in diesen Gräberern ist. O ihr dürre Weiner/ was habt ihr doch aus dieser Welt mit euch genommen? höret/ Christliche Zuhörer/ was an ihrer statt Saladinus antwortet/ welcher ganz Aham unter seinem Gewalt gebracht hatte. Als er sich nahend bey dem Tod befunden/ sagt der H. Antoninus von Florentz ^{S. Antoninus p. 2.} Tit. 17. c. 9. unweit von der Stadt Damasco, hat er befohlen/ daß man sein Todten Leylach an eine Lanken hefften/ dieselbe herumb tragen/ und öffentlich ausruffen solle: Hæc reliquia victoris totius Orientis! Dieses ist/ was dem Überwinder des ganzen Asia von allen Siegen überbleibe! Eben dieses sagen auch die Verstorbne/ welche da unter euren Füßten liegen: Anders nichts haben sie aus dieser Welt darvon gebracht/ als ein Leylach; und auch dieses ist schon verkauft; ist lauter Staub und Verwefung. Ist dieses wahr/ O Christen? was ist es dann für ein Thorheit/ so vil Schwitzen und Schnauffen/ umb das/ was so vergänglich ist?

17.

Es sey gleich ein Geschicht/ oder nur ein Parabel/ oder Gleichnuß/ so ist es doch etwas sonderliches und seltsames/ was der gelehrte Paulinus erzehlet. Es ware in einer gewissen Stadt ein Mann von grosser Reichthumb; diser als er nahend bey dem Tod ware/ hat er ein Testament aufgesetzt/ und solches gemacht/ und in demselben erkläret/ daß er für den einzigen Erben aller seiner Haabschafft einsetze den allernähristen Menschen/ den man finden wurde: er gab anbey denen Executores des Testaments gemeynen Befehl/ daß sie diesen letzten Willen alsbald nach seinem Hintritt erfüllen und vollziehen sollten. Als er nun im Tod abgangen/ wendeten die Testaments/ Verwalter grossen Fleiß an/ den größten Narren zu finden. Es gedunckte sie anfangs/ derjenige wäre es/ welcher umb die Erbschafft zu bekommen/ unterschiedliche Thorheiten/ die er begangen hätte/ ihnen erzehlet hatte. Aber nein; sie hielten den nit für den größten Narren/ der sein Thorheit erkennete. Als sie nun in weiterer Auffsuchung des größten Narrens begriffen waren/ kamen sie zu der Stadt/ Porten/

18.



UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK PADERBORN

altes ein grosse Menge Volcks zugegen war / da man eben einen mit auf den Rücken gebundenen Händen zum Galgen ausgeführt. Sie fragten / was diser verschuldt hätte / daß er zum Tod geführt wurde? gabe man ihnen zur Antwort: es war diser ein Jahr lang diser Stadt Regent gewesen; und weilten alhier der Brauch seye / nach dem einer ein Jahr in diesem Ampt zugebracht / daß er hernach gehenkt werde / so seye man jetzt im Werck begriffen / dieses Urtheil an ihm zu vollziehen. Geschicht dieses an allen? fragten sie. Ja / gabe man zur Antwort. So wird keiner / sagten sie / dieses Ampt annehmen wollen. Sie seynd aber kaum in die Stadt hinein kommen / da sahen sie einen / der inständigst umb dieses Amt angehalten / und sich vil Geld kosten lassen / dasselbige zu erlangen. Als sie dieses gesehen / sagten sie: Nun haben wir endlich denjenigen gefunden / welchen wir gesucht haben? diser ist ja der größte Narz / welcher auf dieser Welt kan gefunden werden / welcher da er mit seinen Augen siehet / wie man mit einem Stadt- & Gubernatoren nach Verlauff eines Jahrs umgehe / und wie man auch mit ihm / wann das Jahr verlossen / umgehen werde / nichts desto weniger auf alle Weis trachtet / daß er Stadthalter alda werde. Haben demnach diesem die Erbschafft zuerkannt / und eingehändiget. Es seye nun dieses ein wahrhafte Geschicht / oder ein Parabel / was kan doch für ein grössere Thorheit seyn / als da man diejenige in den Gräbern siehet / welche gewaltige Herren bey Lebenszeiten gewesen / und in hohen Würden gestanden / aber bald hernach durch den Tod alles dessen / was sie gehabt / beraubt worden; daß man nichts desto weniger Leuth findet / welche eben das Verlangen / was sie verlassen haben? was ist thorreckters / als da man sieht einen Dombherrn / einen Prälaten / oder anderen Regenten / in dem Todt / Beth seinen Geist aufgeben / daß eben zur selben Stund andere da seynd / welche umb ihre Stell sich bewerben / Brieff und Positionen ausschreiben / Geld ausgeben / und noch mehr versprechen / umb selbige zu erlangen? Daß die Flügen / und Mucken / wann sie gleich leben andere / welche Hönig geschleckt / daß sie theils darin behangen / theils ertruncken / und tod geblieben / nichts desto weniger dem Hönig aufzulegen / das wollen wir gelten lassen / weilten es unvernünfftige Thierlein seynd; daß aber ein vernünfftiger Mensch / und was unleydlicher ist / ein Catholischer Christ / diesen närrischen Mucken nachfolgt / was soll ich dartzu sagen? was ist darvon zu halten? O blinde Leuth! sehet ihr diese Gräber nit? verstehet ihr nit / was sie euch sagen?

Ein einiger Engel Gottes hat in einer Nacht 180000. Soldaten aus dem Königs Heer des Sennacherib erschlagen. Des Königs frühe wäre nichts mehr zu sehen / als Todten Körper / welche Hauffen Weis dem Feld gelegen. Sie lagen da in ihrer Kleidung (sagt der H. Thomas) und in ihren Waffen / als wann sie nit todte wären; sondern Inwendig war nichts / dann Aschen. O falsche Welt! auch bey die siehet man außen her Seiden / Scepter / und Cronen / innen her Staub und Aschen. In dem Königs Lager des Sennacherib waren unter den erschlagenen vil ansehnliche Capitän / und Aschische Feld-Obriste; aber ihre Aschen / sagt der H. Thomas / ware nit unterschieden von der Aschen eines gemeinen Soldaten. *Sin penitus cinis defluebat ab armis Ducis moris* / atque ab armis militis minoris. *Degehe doch nit / O ihr Ehrgeizige! die Gleichheit eurer Aschen mit anderen! höre jetzt / du Ehrgeiziger / was sich weiter begeben unter anderen eures gleichen Ehrgeizigen. Es kommen die Soldaten des Königs Ezechien den Raub ihrer erschlagenen Feinden abzuholen; diser lauffte nach einem Kleid von Purpur / jener nach einem glanzenden Gewehr / ein anderer nach einem mit Edelsteinen versetzten Säbel / ein anderer nach einem köstlichen Turbant; alle nach dem jenigen was einem jeden besser gefiele. O Soldaten! was thut ihr? Sey es! ergriffet die Waffen / und diese Kleider! schüttlet sie! was wird aber von ihnen herabfallen? höret / was der Englische Lehrer Thomas sagt! *accipietes arma; & excutientes nihil nisi cinis erit defluebat*. Sie haben die Waffen genommen / und geschüttlet; nichts ist von ihnen herabgefallen / als lauter Aschen. Staub / Staub ist herabgefallen! und ihr / da ihr doch dieses Elend mit Augen ansehet / verlanget noch ihren Raub zu haben? O Blindheit! wolte Gott! sie wäre nit bey diesen Soldaten allein verblieben! nimmet man die Kleider und die Waffen / die ein anderer hinterlassen hat / warumb bedenckt man nit auch darvon den Staub / und die Aschen / welchen er gleichfalls hinder sich gelassen? O Ehrgeiziger! betrachte doch diese Aschen! betrachte die Gräber! Erkenne / und bedencke darvon was endlich für einen Ausgang nemme dasjenige / was du hiezig begehrest. Gestern hat der Tod diejenige des Jhrigen beraubt / welche du mit Augen ansiehst: heut kan er gar wol über dich kommen / und dich gleichfalls alles des Deinigen berauben. *Hent mihi; Tibi hodie*.*

